

16. November 2006
Die Presse

Straßenerkehr: Drastische Zunahme

Verkehr. Bis 2020 Steigerung von 26,5 Prozent. VCÖ fordert kilometerabhängige Pkw-Maut.

Wien (jaz). Die Österreicher fahren gerne mit dem Auto. 82,9 Mrd. Kilometer legten sie laut Verkehrsclub Österreich (VCÖ) im Vorjahr (im Fahrzeug sitzende Personen mal gefahrene Kilometer) zurück. Das entspricht fast 2,1 millionenmal der Länge des Äquators und liegt etwa ein Drittel über dem Wert von 1990. Für die Zukunft rechnet der VCÖ mit einer weiteren Zunahme des Verkehrs.

So soll die per Auto zurückgelegte Strecke bis 2020 um 26,5 Prozent ansteigen. Noch stärker ist die erwartete Zunahme beim Güterverkehr. Die Zahl der auf der Straße transportierten Güter werde von 31,8 Mrd. (Tonnen mal Kilometer) um 34 Prozent ansteigen.

"Dies bedeutet mehr Energieverbrauch, mehr Schadstoffemissionen und eine höhere Abhängigkeit von Energieimporten", sagt VCÖ-Chef Willi Nowak. Einen Ausweg böte nur eine Forcierung des öffentlichen Verkehrs und mehr Kostenwahrheit beim Verkehr auf der Straße. An die nächste Bundesregierung erhebt er daher drei konkrete Forderungen. So soll die Lkw-Maut auf das gesamte Straßennetz ausgeweitet, der Grundstein für die Einführung einer fahrleistungsabhängigen Pkw-Maut gelegt und eine neue Generalverkehrsplanung durchgeführt werden. Der bisherige Generalverkehrsplan sei lediglich "eine Wunschliste der Bundesländer".

"Eine Entscheidung für die Einführung der Lkw-Maut auf allen Straßen erwarte ich mir", so Nowak optimistisch. Dass das derzeitige Mikrowellen-System auf kleineren Straßen nicht anwendbar ist, sei kein Problem. Man würde halt zwei Systeme parallel haben.

Ob die Politik auch das heiße Eisen kilometerabhängige Pkw-Maut angreift, will er nicht prophezeien. Nach Ansicht des VCÖ sollte diese - vorerst - nur auf Autobahnen gelten. Der Preis solle sich so errechnen, dass es für einen durchschnittlichen Fahrer keine Verteuerung zur Vignette gäbe. Im Schnitt fährt ein Österreicher zwischen 3000 und 4000 Kilometer pro Jahr auf Autobahnen. Legt man den Vignettenpreis von 72,60 Euro zu Grunde, ergibt sich eine Maut zwischen 1,8 und 2,4 Cent je Kilometer. Für eine Verlagerung vom Individual- zum öffentlichen Verkehr soll eine Verbesserung des Angebotes bei Bus und Bahn sorgen. Denn die derzeit erwartete Zunahme bei den Öffis ist mit 10,2 Prozent bis 2020 deutlich geringer als jene bei den Autos. "Die öffentlichen Verkehrsmittel haben in den letzten Jahren, Gott sei Dank, den Nimbus des Fortbewegungsmittels der Armen und Bewegungsgeschädigten verloren", sagt ÖBB-Postbus-Geschäftsführer Michael Gassauer. Mehr Attraktivität soll ein Taktfahrplan schaffen. Mit diesem soll es alle ein bis zwei Stunden aus jedem im Netz befindlichen Ortszentrum eine Verbindung zum nächstgrößten Bahnhof oder einer Bezirkshauptstadt geben. Mit dem Fahrplanwechsel am 10. Dezember werde jede zweite Linie bereits im Takt verkehren, so Gassauer. Ein Taktfahrplan für ganz Österreich dürfte jedoch noch zumindest bis 2010 dauern.

Der VCÖ wünscht sich zusätzlich Maßnahmen in anderen Bereichen, um eine "Trendwende" hervorzurufen. "So könnte es in der Fahrschul Ausbildung verpflichtende Spritsparkurse geben", meint Nowak. Österreich solle sich in der Energiefrage ein Vorbild an Schweden nehmen. Dort gilt das Ziel, weitgehend unabhängig von Energieimporten zu werden. "Nur jene, die jetzt etwas tun, werden vorne sein, wenn Energie global knapp wird", so Nowak.

Link zum Online-Artikel:

<http://www.diepresse.com/Artikel.aspx?channel=c&ressort=w&id=599095>